Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 26. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 28. Juni 1913. 19. Jahrgang.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

III.

1899. Zum 40. Geburtstage des Kaisers liefen viele Glückwünsche aus dem In- und Auslande ein. Ein kaiserlicher Erlaß sagt:

„Sie bestärken mich in dem Bestreben, meine volle Kraft auch ferner für das Wohl und die Größe des Vaterlandes einzusetzen, um ihm die Grundlage einer gedeihlichen Weiterentwicklung, den Frieden, mit Gottes Hülfe zu erhalten."

Der frühere Reichskanzler Graf Caprivi starb auf seinem Gute Skyren bei Crossen. — Zum Begräbnis des französischen Präsidenten Faure sandte der Kaiser eine Deputation von vier höheren Offizieren nach Paris. — Cecil Rhodes, der „ungekrönte Herrscher von Südafrika," wurde vom Kaiser empfangen. — Die Militärvorlage wurde im Reichstage mit 222 gegen 132 Stimmen angenommen. — Im März wurde Fürst Bismarck im Beisein des Kaisers in dem ihm von Hamburger Freunden errichteten Mausoleum beigesetzt. Der Sarkophag trägt auf des Verstorbenen Wunsch die Inschrift: „Ein treuer Diener Kaiser Wilhelm I." — Die Verhältnisse im Samoa erforderten ein Eingreifen unserer Marine. — Prinz Heinrich von Preußen fuhr auf einem Kriegsschiffe den chinesischen Strom Jang-tse-kiang 100 Meilen aufwärts in das Landesinnere.

Im Mai besuchte ein deutsches Kriegsschiff-Geschwader von zehn großen Schiffen England. — Die Mittelland-Kanalvorlage der Regierung wurde mit 18 gegen 10 Stimmen in der Commission abgelehnt. — Der Kaiser besucht im September Schweden. — Zwischen England und der Republik Transvaal begann Ende Oktober 1899 der Krieg. — Beim Stappellauf des Panzerschiffes „Kaiser Karl der Große" in Hamburg (18. Oct.) hielt der Kaiser eine Rede, in der es u. a. heißt:

„Ich fühle mich gleichsam erfrischt und neu gestärkt, so oft ich von den Wogen des frischsprudelnden Lebens einer Hansastadt umspült werde. Hier weiß man es am höchsten zu schätzen, wie notwendig ein kräftiger Schutz und die unentbehrliche Stärkung unserer Seestreitkräfte für unsere auswärtigen Interessen sind. Mit tiefer Besorgnis habe ich beobachten müssen, wie langsame Fortschritte das Interesse und politische Verständnis für große weltbewegende Fragen unter den Deutschen gemacht hat. Blicken wir um uns her, wie hat seit einigen Jahren die Welt ihr Antlitz verändert? Deutschland muß aufhören, die Partei über das Wohl des Ganzen zu stellen. Wäre die Verstärkung unserer Flotte mir in den ersten acht Jahren meiner Regierung trotz inständigen Bittens und Warnens nicht beharrlich verweigert worden, wie anders würden wir dann unseren blühenden Handel und unsere überseeischen Interessen fördern können."

Im November 1899 ging das Kaiserpaar in Begleitung der beiden jüngsten Kinder nach England. — Der englische Minister Chamberlain hielt eine Rede, in der er sagte:

„Ich kann mir keinen Punkt denken, der in absehbarer Zukunft auftauchen kann, welcher uns die Deutschen in eine Gegnerschaft der Interessen bringen würde."

1900. Prinz Heinrich kehrte nach zweijähriger Abwesenheit aus Ostasien nach Deutschland zurück. — Im Reichstage brachte der Gesetzentwurf lex Heinze eine Obstruction der gesamten Linken und große Radauszenen. — Die fremdenfeindliche Bewegung in China beginnt Aufsehen zu erregen. — Die deutsche Schutztruppe in Kamerun erlitt bei einer Strafexpedition größere Verluste. — Die im Kriege mit England unterlegenen Burenstaaten wenden sich um Schutz an den russischen Zaren. — In Brüssel wurde von einem 16jährigen Klempnerlehrling ein erfolgloses Revolverattentat auf den Prinzen von Wales verübt.

Am 14. April 1900 wurde in Paris die Weltausstellung eröffnet, deren größter Clou der Eiffelturm war. — Eine Sondergesandschaft der in Not befindlichen Burenrepubliken kam in Europa an. — In Köln trafen auf dem Rhein 7 Torpedoboote ein. — Große Hungersnot in Indien. — Der deutsche Reichstag ist infolge des Flottengesetzes auf der Suche nach neuen Steuern. — Zwischen Schweden und Norwegen bestehen Konflicte, welche die Trennung wahrscheinlich machen. Der Boxeraufstand in China erschüttert das Reich der Mitte. Die Hauptstadt Peking und die Gesandtschaften sind vom Verkehr abgeschnitten. 2000 Mann internationale Truppen, darunter 350 Deutsche, befinden sich im Kampfe mit den Boxern, um die Gesandtschaften in Peking zu befreien. Vor Taku liegen fünf deutsche Kriegsschiffe. Die Takuforts wurden erstürmt. Die fremden Truppen trafen in Peking ein. Der deutsche Gesandte in Peking wurde ermordet. Das erste Panzergeschwader mit 5000 Mann Besatzung ging Mitte Juli nach China. — Graf Zeppelin unternahm auf dem Bodensee den ersten, lange erwarteten Aufstieg mit seinem Luftschiff. 5 Personen machten die aufregende Fahrt mit. Das Schiff stieg 500 m hoch.

Die verbündeten Truppen erfochten bei Tientsin einen Sieg über die Chinesen. Das Schicksal der Gesandtschaften und der in Peking mit eingeschlossenen Schutzwache hielt die ganze Welt Mitte Juli mehrere Wochen in großer Spannung. Deutschland bereitete die Absendung von 30 000 Mann nach China vor.

Am 29. Juli 1900 wurde König Humbert von Italien ermordet. — Graf Waldersee wurde zum Höchstkommandierenden der internationalen Armee in China ernannt. — Die verbündeten Truppen eroberten Anfang August nach blutigem Kampfe Peking. —

Im Burenstaate hielt der General de Wet 3 Monate lang 30 000 Engländer in Bewegung, ohne daß es gelang, ihn mit seiner kleinen Truppe zu fangen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe trat im October zurück; Graf v. Bülow wurde Reichskanzler. — Präsident Krüger wurde mit großer Begeisterung in Deutschland empfangen. —

Mitte Dezember strandete am Außenhafen der spanischen Stadt Malaga infolge eines plötzlichen, heftigen Sturmes das deutsche Schulschiff Gneisenau. Der Kapitän, mehrere Offiziere und 40 Mann ertranken, 150 Verwundete wurden in spanischen Krankenhäusern gastlich verpflegt. —

Wochen-Rundschau.

Der Kaiser ist nach einem Besuche in Hannover, woselbst er der Einweihung des neuen Rathauses beiwohnte, und nach einem Besuche in Hamburg mit der „Hohenzollern" am 25. Juni durch den Kanal nach Kiel gefahren.

Der Wehrbeitrag ist nun vom Reichstag in zweiter Lesung genehmigt. Wer soll zahlen? Jeder, der 10 000 ℳ Vermögen besitzt und 4000 ℳ Einkommen hat. Die Zahlung erfolgt in drei Jahresraten. Viele werden schmunzeln und patriotisch Hurra rufen, die hart an diesen Ziffern vorbeimarschieren. Hat jemand bis zu 50 000 ℳ Vermögen und ein Einkommen unter 2000 ℳ, oder bis zu 30 000 ℳ Vermögen und ein Einkommen unter 4000 ℳ so will das Reich von ihm nichts haben. Die Vermögensabgabe beträgt bis zu 50 000 ℳ 0,15% für 1000 ℳ 1.50, von 50 bis 100 000 ℳ 0,35%, ist für 1000 ℳ 3.50. Bei höheren Vermögen steigt die Abgabe, bis zu 1,5 Prozent bei Vermögen über 5 Mill. ℳ, das sind 15 ℳ pro 1000. Wer nur Einkommen zu versteuern hat, zahlt von 5—10 000 ℳ 1 Prozent, ist pro 1000 10 ℳ, steigend bei je 5000 ℳ um 2 ℳ pro 1000 bis 35 000. Von da an um 5 ℳ pro 1000 bis 100 000. Hiervon sind aber 5 Prozent vom versteuerten Vermögen in Abzug zu bringen. Bei den Besitzern von Actien läßt sich eine Doppelbesteuerung nicht ganz vermeiden und werden die sogenannten echten Reserven zum Wehrbeitrag herangezogen. Auf Grund des Ergebnisses der preußischen Einkommen- und Ergänzungssteuer ist berechnet worden, daß Preußen 5 Achtel des Wehrbeitrages aufbringen wird. Die Besteuerung der Vermögen soll 880 Mill. ℳ, der Einkommen 80 Mill. ℳ und der Aktiengesellschaften 40 Mill. ℳ einbringen. In Preußen rechnet man auf die Vermögensgruppen von 10 000 bis 30 000 ℳ auf 5,5 Mill. ℳ und bei den Einkommengruppen von 5 000 bis 10 000 ℳ auf 12,3 Mill. ℳ.

Abg. Mumm trat im Reichstage dafür ein, daß nur solche Jugendvereine der Jungdeutschlandbewegung Geldunterstützung erhalten sollen, die auf nationalem Boden stehen. Er will dabei den Kreis nicht zu eng ziehen und rechnet dazu die deutschen konfessionellen Verbände, die Jugendabteilungen des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes, der christlich-nationalen Gewerkschaften, die Wandervögel und denke nicht daran, die Liste der Verbände zu erschöpfen, die sammelnd wirken und Körper und Geist frisch zu erhalten bestreben. Mögen immerhin einige Bedenken gegen die Turnerschaft, insbesondere gegen das starke Walten des Alkohols auf ihren großen Festen bestehen, so verstehe es sich doch von selbst, daß der Heeresverwaltung die verschiedenartigsten Verbände willkommen seien, bis zur national-politischen Grenze bezw. bis zu den Vereinen socialdemokratischen Wesens.

Frankreich. Präsident Poincare ist nach England gereist, um dort den ersten offiziellen Besuch zu machen.

England. Am 24. Juni fand im Buckingham-Palast zu Ehren des französischen Präsidenten Poincare ein Festmahl statt, bei welchem der König von England die gemeinsame Friedensarbeit der Mächte hervorhob, sowie das angenehme Verhältnis zu Frankreich seit dem im Jahre 1904 abgeschlossenen Vertrage.

Rußland. Minister Sasonow hat die Regierungen der Balkanstaaten aufgefordert, vor Eröffnung der Feindseligkeiten ihm ein Gespräch mit den einzelnen Ministerpräsidenten zu ermöglichen.

Vom Balkan. Bis an die Zähne bewaffnet stehen sich die ehemaligen Verbündeten in dem eroberten Gebiet gegenüber und Serben und Bulgaren sollen eine größere Wut aufeinander haben, wie vordem auf die Türken. Wenn der Krieg ausbricht, gibt es jedenfalls ein großes Gemetzel und es ist dann noch nicht abzusehen, ob Europa den gewünschten Frieden behalten wird. Die Pariser Hochfinanz will den Balkanvölkern kein Geld mehr leihen. Dieser Entschluß dürfte vielleicht so viel bewirken, wie die Warnung des Zaren von Rußland.

Türkei. Am Mittwoch Morgen wurden 12 an der Ermordung Schewket Pascha's Schuldige in den Straßen der Hauptstadt aufgehängt. Darunter befand sich auch ein Pascha und sonstige hochgestellte Leute. Weitere elf sollten ebenfalls gehängt werden, aber diese waren bei Zeiten ausgerissen. Diese alle gehörten zu einem Geheimbunde, dessen Absicht war, die gegenwärtige türkische Regierung zu beseitigen.

Marokko. Frankreich trifft Vorbereitungen, den Hafen von Agadir zu besetzen, in dem in

---

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Ed. Wagner. 13)

Nachdruck verboten.)

„Ich habe keine Eltern," erwiderte sie, und ihr Köpfchen richtete sich höher auf. „Ich wurde von dem Schönauer Pfarrer und dessen Schwester erzogen, aber sie waren nicht verwandt mit mir."

Lady Trevor sagte sich, daß das Mädchen sich wundern könne, welches Interesse sie an deren Geschichte nähme; sie beeilte sich daher dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Was sie wissen wollte, wußte sie ja nun.

„Ich bin von Ihrer Arbeit so befriedigt, Miß Romberg," bemerkte sie mit erkünstelter Ungezwungenheit, „daß ich Sie auf einige Monate ausschließlich für meine Dienste engagieren möchte. Ich darf Ihnen wohl sagen was ohnehin schon die ganze Welt weiß: Ich stehe im Begriff, mich zu verheiraten. Sie werden auch vielleicht schon meinen Namen in Verbindung mit dem des Grafen Glenham gehört haben."

Alice verbeugte sich, unfähig, zu sprechen.

„Die Hochzeit wird in wenigen Wochen stattfinden," begann die Lady von neuem. „Wir werden den Winter im Auslande verleben. Die Arbeit, welche ich für Sie habe, würde nun Ihr Verweilen auf einem meiner Landgüter während des Winters notwendig machen."

Alice sah überrascht auf.

„Welcher Art ist die Arbeit, welche Sie von mir wünschen?" fragte sie.

„Ich besitze einige kostbare alte Tapeten, welche Jahrhunderte hindurch unserer Familie gehörten," erklärte Lady Trevor. „Sie sind von Motten zernagt, aber es ist noch genug von ihnen übrig, daß eine Renovierung möglich erscheint. Das Muster ist sehr verworren und schwierig und es gehört zu seiner Wiederherstellung die Hand einer Künstlerin. Bisher hatte ich keine solche Künstlerin noch nicht gefunden. Sie aber sind es! Wollen sie sich der Aufgabe unterziehen?"

Alice zögerte.

„Ich glaube nicht," sagte sie dann, „daß ich Ihr Anerbieten annehmen kann, da ich eine alte Dienerin habe, von der ich mich nie zu trennen entschlossen bin."

„Das ist ja aber auch gar nicht nötig, rief die Lady. „Dieselbe wird einfach mit Ihnen gehen!"

Alice überlegte, während ihre Feindin sie scharf beobachtete.

„Ich kann Ihnen in dieser Stunde noch keine entscheidende Antwort geben, Mylady," sagte sie endlich. „Ich muß die Sache erst mit meiner Dienerin, welche zugleich meine mütterliche Freundin ist, besprechen. Wenn Sie mir bis heute abend Bedenkzeit geben wollen, werde ich Ihnen meine Antwort senden."

Bevor Lady Trevor noch Zeit fand, zu antworten, trat Mr. Pulford ein, unter dem Vorwande, ein Buch zu suchen. Er musterte das ihm fremde junge Mädchen scharf mit stechenden Augen; auch er war sichtlich betroffen von ihrer Schönheit und Lieblichkeit.

Alice errötete unter seinem Blick und erhob sich.

„Wenn es Ihnen recht ist, Mylady, will ich jetzt in meine Wohnung zurückkehren und mich mit meiner Dienerin besprechen," sagte sie.

In diesem Augenblick ertönte laut vernehmbar draußen am Hause der Türklopfer. Lady Trevor horchte erschrocken auf, und noch ehe sie ihre Gedanken so weit sammeln konnte, um Alice zu antworten, wurde die Tür geöffnet und in den Salon trat der Marquis von St. Leonards.

Die Verwirrung der beiden Verbündeten bei dem unerwarteten Erscheinen des alten Marquis war zu groß, als daß sie durch Worte bezeichnet werden könnte.

Lady Trevor's Gesicht wurde totenbleich. Es überkam sie wie eine große Schwäche und sie mußte sich auf die Stuhllehne stützen, um nicht umzusinken. Auch Mr. Pulford stand regungslos da. Der Schreck, diesen unerwünschten Zeugen der Tat, welche sie beide planten, hier zu erblicken, machte ihn geradezu erstarren.

Der Marquis sah seine Enkelin und ihren Sekretär verwundert an. Seinen scharfen Augen entging beider Aufregung nicht, aber er schrieb dieselbe anderen Ursachen zu.

„Entschuldige mein vorschnelles Eindringen, Edith," sprach er kalt. „Ich glaubte aber, daß ich dem Diener meine Anmeldung ersparen könnte."

Lady Trevor machte eine gewaltige Anstrengung, ihre Aufregung zu beherrschen.

„Sie sind stets willkommen, Großvater," erwiderte sie und ihre Stimme zitterte. „Es freut mich, Sie zu sehen."

„Es scheint so!" bemerkte der Marquis trocken.

Alice machte eine Bewegung, als wollte sie sich zurückziehen; aber diese Bewegung lenkte des Marquis Aufmerksamkeit auf sie. Hatte er bisher ihre Anwesenheit gar nicht bemerkt, so sah er jetzt mit um so größerer Verwunderung auf sie.

„Miß Romberg!" rief er lebhaft und sein ernstes Gesicht erhellte sich plötzlich. „Ist es möglich? Wie bin ich erfreut Sie zu sehen!"

Lady Trevor und Pulford wechselten einen raschen bedeutungsvollen Blick.

Der Marquis trat auf Alice zu und streckte ihr seine Hand entgegen. Sie legte ihre zierliche Rechte errötend in die seine und stammelte einige Worte der Erwiderung.

„Großvater," brachte Lady Trevor nur mit Anstrengung hervor, „ich wußte nicht, daß Sie mit Miß Romberg bekannt seien!"

„Ich verdanke Miß Romberg die Erhaltung meines Lebens und Eigentums," erwiderte der Marquis erklärend. „Ich wurde am Abend meiner Rückkehr nach London in einer engen, dunklen Straße von zwei Strolchen angehalten. Sie warfen mich nieder und würden mich erdrosselt haben, wäre nicht Miß Romberg rechtzeitig zu meiner Befreiung herbeigeeilt. Sie hatte alles mit angesehen und brachte mir Hilfe. — Ich habe seit jenem Abend fortwährend an Sie gedacht, Miß Romberg. Ich freue mich aufrichtig, Sie jetzt wiederzusehen!"

„Ich war gerade im Begriff, zu gehen, als Sie kamen," erwiderte Alice. „Erlauben Sie mir Ihnen einen guten Abend zu wünschen!"

Sie verbeugte sich gegen Lady Trevor, gegen Mr. Pulford und gegen den Marquis, welcher ihr die Tür öffnete und ihr mit einer Art Traurigkeit nachsah.

„Das liebenswürdigste Mädchen, welches ich jemals sah!" sprach er, als die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte. „Wer ist sie, Edith? Die vielleicht im Auslande erzogene Angehörige einer mir bekannten Familie?"

Mr. Pulford zog sich lautlos wieder in die Bibliothek zurück, während Lady Trevor erleichtert aufatmete. Die Fragen ihres Großvaters sagten ihr, daß ihm die Geschichte dieses Mädchens nicht bekannt sein konnte.

„Miß Romberg ist eher alles andere als das, was Sie denken, Großvater," sagte sie. „Sie ist eine Stickerin."

„Unmöglich!" rief der Marquis.

Lady Edith zuckte die Achseln.

„Sie hat für mich diesen Mantel gearbeitet," fuhr sie fort, „ein vollständiges Kunstwerk, das gebe ich zu. Miß Romberg ist jedenfalls eine der ersten in ihrem Fach als Stickerin."

Des Marquis Gesicht zeigte eine große Enttäuschung.

„Wenn das Mädchen wirklich ist, was Du sagst, Edith," sprach er nach kurzem Nachdenken, „werde ich nie mehr an das Zeugnis des Blutes glauben. Mir erschien sie einer hohen Familie entstammt. Sie hat ganz und gar das Air und den Stolz einer Aristokratin, aber ihre klaren, lieblichen Augen zeigen, daß dieser Stolz frei von jeder Eitelkeit ist. Ich habe sie erst zweimal gesehen: an jenem Abend auf der Straße und jetzt, aber noch nie sah ich ein Mädchen, welches einen so tiefen Eindruck auf mich machte. Weißt Du, wo sie wohnt, Edith?"

Lady Trevor bestürzte diese Frage auf's allerhöchste.

„Sie wohnt in Southwark, aber wo, hat sie mir nicht gesagt," antwortete sie. Nächste Woche wird sie mir wieder eine fertige Arbeit bringen; dann will ich sie aber nach ihrer genauen Adresse fragen."

„Wenn meine kleine Alba lebte, würde sie im gleichen Alter mit Miß Romberg sein." sprach gedankenvoll der Marquis. „Und dieses Mädchens Augen erinnern mich wunderbar an die Augen meiner armen kleinen toten Enkelin!" Wenn ich daran denke, daß sie noch lebte, — in ihrer Nähe würde ich neu aufleben!"

der kritischen Zeit zwei deutsche Kanonenboote stationiert waren. — Von der französischen Kriegführung wird durch eine Pariser Zeitung berichtet und durch Abbildungen bestätigt, daß eine französische Abteilung 20 gefallenen Marokkanern die Köpfe abschnitt und diese auf eine Mauer ausstellte. Der Kriegsminister mußte in der Kammer zugeben, daß der Fall vorgekommen sei; die schuldigen Offizieren habe er zurückberufen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die Witterung ist der Heuernte nicht günstig und wenn sich die alte Bauernregel bestätigen sollte, daß, wenn's am Siebenschläfertag regnet, es sieben Wochen lang noch regnet, so wäre das recht unangenehm. Wir erinnern uns aber eines Jahres, in dem die Witterung mit der jetzigen übereinstimmte, in dem es auch am Siebenschläfertag regnete, aber doch noch alles gut wurde. Zwar war die Heuernte recht umständlich. In solchen Fällen können die Wiesenbesitzer durch Aufstellen von Böcken das Heu vor dem Verderben schützen. Die Anfertigung solcher Böcke kann jeder selbst vornehmen, sodaß besondere Kosten nicht entstehen.

* **Wahlbach.** In Siegen war Johannimarkt und nach altem Brauche die vom Kultur- und Gewerbeverein veranstaltete Lotterie, um den geplagten lieben Landleuten auch eine kleine Freude zu bereiten. Eine Frau von hier, die nicht auf großem Fuße lebt, hatte das Glück, ein paar Zugstiefel zu gewinnen, die im Grundriß 33 Centimeter lang und von entsprechender Breite sind (Modell 19 ?). Was wird der Schuhhändler in Siegen froh sein, daß ihm die Commission die Schuhe abgekauft hat!

* **Burbach.** Herr Gendarmeriewachtmeister Kottke wird zum 1. October nach ca. 42 jähriger Dienstzeit, woran die Hälfte auf Burbach entfällt, in den Ruhestand treten.

Burbach. Nach den in der Sieg. Ztg. veröffentlichten Vermögens-Uebersichten mehrerer Konsumvereine im Amte Burbach scheinen die Geschäfte derselben ziemlich gut zu gehen. Der Konsumverein in **Lippe** (46 Mitglieder) erzielte 1912 einen Reingewinn von ℳ 2811.03. Hierbei fällt der hohe Kassenbestand von ℳ 3749.23 auf, bei einem Warenbestand von ℳ 6730.35. Die Reserven sind sehr gering (ℳ 575. —), wobei zu berücksichtigen ist, daß der Verein schon lange besteht. — Der Konsumverein zu **Lützeln** hatte am 31. Dez. 1912 einen Kassenbestand von ℳ 1617.70, Warenbestand von ℳ 4004.56, Ausstände ℳ 4097.85 und bewertet seine Einrichtung mit ℳ 173.25 Summa Activa ℳ 9893.36. Der Verein hatte ℳ 6482.81 Schulden, einen Reservefonds von ℳ 602.01, eine Betriebsrücklage von ℳ 806.27. Der Reingewinn betrug bei 25 Mitgliedern ℳ 1512.47. In dieser Bilanz fällt auf: 1. die Höhe der Ausstände und 2. die Höhe der Warenschulden. — Der Konsumverein **Niederdresselndorf** hatte am 31. Dez. einen Kassenbestand von ℳ 56.43, einen Warenbestand von ℳ 3037.44, Ausstände ℳ 862.66 und bewertet seine Immobilien mit ℳ 3007.85. Die Schulden betrugen ℳ 3311.78, der Reservefonds ℳ 816.00, die Betriebsrücklage ℳ 405.12., der Reingewinn ℳ 1308.48. Der Verein zählt 42 Mitglieder. — Der Konsumverein **Oberdresselndorf** (92 Mitglieder) hatte am 31. Dez. 1912 einen Kassenbestand von ℳ 401.62, einen Warenbestand von ℳ 11010.66 und bewertet die Geräte mit ℳ 185 00, das Geschäftsgebäude mit ℳ 5059.98. Die Schulden betrugen ℳ 5840.00, die Reserven ℳ 6355.88, der Reingewinn ℳ 4461.38. Ueber die Anlage der Reserven und Betriebsrücklagen enthalten die Mitteilungen nichts, auch nichts über den Umsatz.

* **Herdorf.** Am Sonntag Nachmittag fand im Saale des Hotel Brühl eine Feier des Kreisbienenzuchtvereins des Kreises Altenkirchen statt; die Feier des 25jährigen Bestehens und gleichzeitig eine Ehrung des Herrn Gustav Lichtenthäler, welcher in dieser langen Zeit das Amt eines Vorsitzenden in Treue und mit vielem Fleiß ausgeübt hat. Zahlreiche Bienenfreunde und Mitglieder waren aus dem ganzen Kreise gekommen, um Teil zu nehmen, sodaß der Saal gut besetzt war. Herr Hauptlehrer Hannes sprach zur Eröffnung herzliche Begrüßungsworte und Worte des Dankes für Herrn Lichtenthäler, der neben dem Amt als Kreisvorsitzender auch noch Zeit gefunden hatte, den Vorsitz im Lokalverein zu führen. Sodann nahm das Wort der jetzige Vorsitzende des Kreisvereins, Herr Dörr; er teilte mit, daß der Kreisverein Herrn L. zum Ehrenvorsitzenden ernannt habe und überreichte hierzu ein Diplom. Er schilderte ferner die Entwicklung des Verbandes aus kleinsten Anfängen zu seiner jetzigen stattlichen Größe, schilderte auch, wie unermüdlich Herr L. in den 25 Jahren gewesen sei und bei Sturm und Wetter sich nicht abhalten ließ, in den entferntesten Orten des Kreises Versammlungen abzuhalten und den Bienenzüchtern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Kreisverein stiftete Herrn L. auch ein Photographiealbum, in dem eine Anzahl Porträts ihn an die gemeinsame Tätigkeit erinnern sollen. — Sodann sprach Herr Generalsecretär Heidt aus Bonn, als Ueberbringer der Glückwünsche des rheinischen Provinzialverbandes deutscher Bienenzuchtvereine und der rheinischen Landwirtschaftskammer. Er überreichte die vom Verbande für besondere Leistungen verliehene Verdienstmedaille nebst Diplom und schilderte in blumenreicher Sprache die Bienenzucht als Poesie der Landwirtschaft, gedachte der hervorragenden Tätigkeit des Gefeierten in der Praxis, wie in der Theorie, am Bienenstande, in zahlreichen Versammlungen und auf schriftstellerischem Gebiete und verzeichnete mit Dank die Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe auch fernerhin seine Kraft der Ausbreitung der Bienenzucht widmen wolle. „Wenn Sie rufen, bin ich da!" mit diesen Worten habe Herr L. eine dahingehende Frage beantwortet. — Herr Lichtenthäler selbst wollte von so viel Anerkennung nichts wissen. In seinem Dank für die erwiesenen Ehrungen sagte er, daß ein anderer Vorsitzender den Posten vielleicht besser ausgefüllt habe, er habe nur seine Pflicht erfüllt. Nur, was die Bekämpfung der verderblichen Krankheit in der Bienenzucht, die Faulbrut, anbelangt, darin messe er sich allerdings ein Verdienst zu, denn er habe das wahre Wesen der Krankheit auf seinem Bienenstande studiert, erkannt und es sei ihm nach vielen Anfechtungen die Genugtuung geworden, daß seine Ansicht als die richtige, entgegengesetzt der früheren Anschauung, sich Geltung verschafft habe. Die Bienenzucht habe in volkswirtschaftlichem Sinne eine viel größere Bedeutung, wie gemeinhin angenommen werde; ganz besonders trage dieselbe zur Befruchtung beim Obstbau bei. Auch wirke sie veredelnd auf das Gemüt dessen, der sich mit ihr beschäftige. Er selbst werde bis an's Ende seiner Tage Bienenzüchter sein und gerne fernerhin fördernd helfen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung sprachen noch die Herren Bürgermeister Heinrichshofen, Postverwalter Thelen und Pfarrer Hackemann. — Im Gegensatz zu dem Bericht in der S. Ztg., in dem von dem alten Kreischef die Rede ist, möchten wir sagen, daß der junge Ehrenvorsitzende, frei von des Dienstes ewig gestellter Uhr eines Vorsitzenden, nun erst recht in der Lage sein wird, ein Förderer im Bienenkönigreich zu sein. Daß es einen besonderen Reiz haben muß, in dem, wie Herr Heidt sagte, aufgeschlagenen Buche der Natur zu lesen und die Weisheit des Schöpfers zu erfassen, sehen wir Alle ein, auch die wir keinen Schwarm an warmen Sommertagen einzufangen haben. Ein Bienenvolk ist etwas Besonderes — ohne Verfassung, ohne Reichstag, ohne Wirkliche und Geheime Räte lebt es dahin und weicht noch kein Haar breit von überlieferten Gebräuchen ab. Streng konservativ, friedlich unter sich, gehen die Bienen mit größtem Fleiße der Erfüllung ihrer Aufgabe, der Erhaltung ihres Stammes, nach und — an ihrer Spitze steht eine Königin!

* **Herdorf.** Am Sonntag Nachmittag wurde im Knappensaale durch die Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen der kath. Schule die Festkantate „Aus eiserner Zeit" zum Besten der Kasse des Vaterländ. Frauenvereins aufgeführt. Es ist eine Sammlung patriotischer Lieder und Decklamationen, in Erinnerung an die Erhebung Preußens und an die Freiheitskriege, zusammengestellt von Adolf Klages. Trotz der sommerlich schönen Witterung und anderer festlichen Veranstaltungen war der freundliche Saal ziemlich besetzt. Im Vordergrund der Bühne wies eine sinnige Decoration in den deutschen Farben und aus dunklem Lorbeer, in deren Mitte die Kaiserbüste stand, auf die patriotische Handlung hin. Herr Hauptlehrer Hannes, welcher als Dirigent und Leiter fungierte, hielt zur Eröffnung eine Ansprache, dann brauste der erste Chor: „Vom Bergland zum Meere, vom Süden gen Norden" mit frischen Kinderstimmen durch den Raum. Es würde zu weit führen, wollten wir die sämtlichen Vorträge einer eingehenden Würdigung unterziehen, denn sie nahmen 2½ Stunden Zeit in Anspruch. Das Einstudieren macht den Lehrern, Lehrerinnen und Kindern Ehre, denn es ist ein großes Stück Arbeit gewesen. Die Declamationen einer Anzahl Mädchen und Knaben zeigten keine Spur von Scheu. Frisch traten sie an ihre Aufgabe heran und hell und laut verkündeten sie die Begeisterung der damaligen Zeit in poetischem Gewande. Aussprache und Betonung waren gut. Einige Sologesänge hatte Herr Lehrer Roßbach übernommen, welcher sich der Aufgabe mit wohllautender Stimme sicher entledigte. Auch die Klavierbegleitung verdient Anerkennung. Der Schlußchor:

Was raget auf so märchenhaft
Ganz nah vor Leipzigs Toren?
Ein Denkmal ist es, riesenhaft,
Aus deutschem Stein geboren

mischte sich in seinem letzten Teile mit einem auf der Galerie aufgestellten Knabenchore zu einem eindrucksvollen Ganzen, indem der Chor der Bühne sang:

Mut und Treue sonder Fehle,
Einfalt, die von Herzen klingt,
Und den tiefen Zug der Seele,
Die nach ihrem Gotte ringt,
Wahrst du die, wohlan, so wage —
Ihn den Kampf voll Siegesluft,
Denn du trägst zukünft'ger Tage
Frohe Bürgschaft in der Brust

und dazu der Cantus firmus von der Galerie:

Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält.
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt,
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt.

Herr Hauptlehrer Hannes hielt zum Schlusse eine Ansprache, in der er in formvollendeter Weise das Leben und Wirken Ihrer Maj. der Kaiserin schilderte. Die Veranstaltung im Ganzen zeigt die Wahrheit von Goethe's Wort:

Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,
Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß!

Herdorf. Dem Haldenaufseher Ludwig Künkler aus Langenbach, seit 40 Jahren auf Grube Zufällig-Glück tätig, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Die sich hier des besten Ansehens erfreuende Zahnärztin Lapidusson ist in Köln bei einer Operation gestorben.

Lippe. In vergangener Woche brach bei der Viehheerde auf der Weide ein trächtiges Rind ein Bein; das Rind gehörte dem Landwirt F. Wilhelm Hoffmann jun. Der Hirte schickt seinen Beihirten mit der Meldung nach Hause, dieser trifft den Besitzer nicht an und geht zur Heerde zurück. Das Tier bleibt in seinem hülflosen Zustande von morgens 10 Uhr bis abends 9½ Uhr liegen, denn der Besitzer erfuhr erst den Unfall, als sein Rind nicht bei der Heerde war. Da ein Transport in der Nacht nicht möglich war, blieb das Rind nun bis zum andern Tage liegen, worauf es geschlachtet wurde. Es ist verständlich, wenn über eine solche Mitleidslosigkeit Entrüstung unter den Viehbesitzern herrscht.

⊙ **Holzhausen,** 27. Juni. Heute Morgen gegen ½4 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr allarmiert, jedoch war das Feuer schnell gelöscht.

— Am Donnerstag besichtigte Herr Fürstl. Deichinspector Krause aus Pleß in Schlesien die hiesige Meliorationsanlage und sprach derselbe seine volle Anerkennung darüber aus. Ueber den großen Wiesengrund, wie er nur selten einen gesehen habe, sowie über das 1 bis 1½ Meter hohe Gras war der Herr sehr erstaunt. Holzhausen habe einen großen Reichtum in der Wiese. Die Besitzer hätten aber keine Ahnung hiervon. Gerade in diesen langen Gräsern befinde sich großer Nährstoff und Kraft und müßte eigentlich die Heuernte längst vergessen sein, da das Gras jetzt schon hart wäre. — Es läßt sich alles sehr leicht sprechen, aber nicht so leicht tun; solch schweres Gras muß Sonne haben. Es kommt sehr selten in hiesiger Gegend vor, daß die Heuernte vor dem Hartwerden der Gräser stattfinden kann.

Aus **Sassenroth** wurde ein 20jähriges Mädchen wegen Kindesmords verhaftet und nach Neuwied gebracht.

Betzdorf. Der Schützenplatz ging zum Preise von 22 000 ℳ in den Besitz der Gemeinde über. Der Schützenverein hat das Recht, den Platz zum Schützenfest noch 10 Jahre wie seither unentgeldlich zu benutzen.

Haiger, 25. Juni. Bei der zwangsweisen Versteigerung der „Portland Cementfabrik Westerwald" blieb der Schreinermeister August Schäfer meistbietend mit 51 000 Mark. Die maschinelle Einrichtung sowie die Seilbahn waren nicht ausgeboten. Wie verlautet, soll der Kauf für eine hiesige Firma erfolgt sein. In Anbetracht des niedrigen Gebotes dürfte die Erteilung des Zuschlages fraglich sein. Z. f. d. D.

Die Verwaltung des Amtes **Eiserfeld,** dessen seitheriger Amtmann in den Ruhestand getreten ist, wurde dem Stadtsecretär Wille aus Bielefeld commissarisch übertragen. Eine Abschiedsfeier hat nicht stattgefunden. — Die geplante Verlegung der Sieg und damit die Verlegung der Eisern-Siegener Bahn aus der Bahnhofstraße hat den Beifall der Kgl. Eisenbahndirection Elberfeld gefunden und es ist anzunehmen, daß trotz dem Sträuben der Eisern-Siegener Bahn der Wunsch der Gemeinde erfüllt wird, umsomehr, als auch die Charlottenhütte an die Bahn Anschluß nehmen will und dadurch der Verkehr auf den Straßen noch in weit höherem Maße gehemmt wird.

In **Siegen** fanden zwei kleine Geschwister auf dem Wege zur Kleinkinderschule Streichhölzer und zündeten diese an. Die Kleider des vierjährigen Mädchens gerieten dabei in Brand und ist das Kind, trotz schneller Hülfe, an den Brandwunden gestorben.

In **Wilgersdorf** tötete sich der 18jährige Bahnarbeiter Ernst Gebhard durch einen Stich in's Herz, weil sein Vormund veranlaßt hatte, daß der von ihm verdiente Lohn nicht mehr an ihn selbst auszuzahlen sei.

Auf dem Bahnhof in **Weidenau** wurde Stationsassistent Richard Schaller von einem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß er starb.

Im Kreise **Altenkirchen** wurden Obstbauvereinen größere Beihülfen aus dem Westfonds bewilligt. So erhielt der Obstbauverein Betzdorf-Bruche zur Anlage einer Obstplantage von ca. 700 Bäumen 1400 ℳ und ein Verein in Altenkirchen 650 ℳ.

Hirzenhain, 23. Juni. Am hiesigen Bahnhof kam es vergangenen Sonntag zu einer blutigen Schlägerei zwischen einheimischen Burschen, von denen einer lebensgefährlich durch Messerstiche verletzt wurde.

Aus dem Siegkreise. Unhaltbare Zustände herrschen seit einigen Jahren hier im Punkt der öffentlichen Sicherheit, so schreibt man aus dem diesseitigen Kreise. Einbrüche und immer wieder Einbrüche werden gemeldet. Die nächtlichen Ueberfälle, welche in den letzten Tagen auf die Kasse von Neunkirchen und die Pastorat von Niederpleis geschahen, erinnern an Zustände, die man zuweilen aus der Türkei berichtet. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Allgemein empfunden werden zwei Uebelstände: Der erste ist das Landstreicherunwesen, welches sich allenthalben breit macht. Diese Sorte Leute ist im Kreise über die Maßen zahlreich vertreten, insbesondere während des Winters. Der zweite Uebelstand ist die Einführung der Hundesteuer. Die mag in den Städten und Gemeinden am Platz sein, wo nachts für einen ordentlichen Sicherheitsdienst gesorgt ist, zumal wenn es sich um Luxushunde handelt. Auf den kleinen Landorten hat sie die Folge, daß der arme Mann keinen Hund mehr hält, und den Einbrechern freie Bahn geschaffen wird. Mit Einführung der Hundesteuer mußte ein geregelter Sicherheitsdienst für die Nacht eingeführt werden.

Zum Kommandanten des 8. Armeekorps in **Coblenz** wurde Generalleutnant Tülff v. Schepe und Weidenbach, der die 12. Division in Neiße seither befehligte, ernannt.

Auf einer Weide bei **Neuß** wurden zwei Kühe gestohlen und in einem Auto mit hohem Aufsatz fortgefahren. In Aachen hatten die Diebe eine Panne, die ihnen verhängnisvoll wurde, denn dadurch wurden die Nachforschungen erleichtert und es gelang später den schon von Elberfeld und Barmen her gesuchten Hauptspitzbuben zu fangen, als er seinen Unterschlupf aufsuchen wollte. Eine Kuh war bereits geschlachtet, die andere konnte dem Besitzer wieder zugestellt werden. Das Auto hatte er, der „Dürener Lange", im Mai für 2000 ℳ gekauft, worauf 500 ℳ angezahlt waren.

Im Oberbergamtsbezirk **Dortmund** wurden 1912 insgesamt 59 563 Unfälle angemeldet gegen 55 675 im Vorjahre. Darunter befanden sich 1083 Unglücksfälle mit tötlichem Ausgang. Entschädigungspflichtig waren 5895 Fälle. Aus früheren Jahren waren insgesamt 40 227 Rentenempfänger vorhanden; die Rentenzahlungen betrugen 1912 12 623 809 ℳ, incl. aller damit verbundenen Kosten. Die Gesamtaufwendungen der Zechen für Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherung und knappschaftliche Leistungen betrugen 1912 48 144 526 ℳ, oder pro Person 131 31 ℳ, bei einer Gesamtlohnsumme von 637 647 467 ℳ. Im Jahre 1911 betrug die Lohnsumme 554 708 348 ℳ.

In **Osnabrück** erkrankten bis jetzt 300 Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 78 unter Vergiftungserscheinungen. Lebensgefahr besteht anscheinend nicht. Die Ursache ist noch nicht festgestellt; man vermutet, daß sie in schlechtem Trinkwasser zu suchen ist. — Die letzten Nachrichten melden dagegen, daß verdorbenes Fleisch die Ursache der Erkrankung ist.

Ohligs, 24. Juni. Hier hat in der vergangenen Nacht der 36jährige Fabrikarbeiter Hampel seine 38jährige Frau und seinen zwölfjährigen Sohn durch Hammerschläge auf den Kopf und Durchschneiden der Halsschlagadern getötet. Dann begoß er die beiden Leichen mit Petroleum und Benzin und zündete sie an. Darauf schnitt er sich selbst die Halsschlagader und die Schlagadern an beiden Händen durch und stürzte sich aus dem zweiten Stock auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Die Polizei nimmt an, daß der Mann die Tat in einem Anfalle von Wahnsinn ausgeführt hat. Er war schon vor einiger Zeit in einer Nervenanstalt und sollte auch jetzt wieder in einer solchen untergebracht werden.

Bommern bei Witten. Ein junges Liebespaar von hier wollte aus unglücklicher Liebe den Tod in der Ruhr suchen. Es hatte dazu dieselbe Stelle ausersehen, wo erst in der vorigen Woche ein Liebespaar

---

Lady Trevors Brust wogte stürmisch. Sie wandte sich ab, damit der Marquis ihr Gesicht nicht erblicken konnte.

„Sie brauchen eine Person, Sie zu erheitern, lieber Großvater!" sagte sie mit erkünstelter Ruhe. „Lassen Sie mich nach St. Leonards kommen! Ich will mich Ihnen ganz widmen und Ihnen Erheiterung bringen! Ich will Ihr Leben zu einem glücklichen umwandeln und alle Einsamkeit daraus verbannen!"

Des Marqui's Gesicht hatte sich mehr und mehr verfinstert.

„Ich sprach nicht von Dir, Edith, sondern von Miß Alice Romberg," sagte er und seine Stimme klang hart wie Stahl. „Sie möchte ich um mich haben. Sie ist zweifellos nicht an dem Platze, für den sie prädestiniert ist. Und darum — ich will sie zu mir nehmen, wenn sie damit einverstanden ist!"

„Großvater!"

Wider ihren Willen war der Lady der Ruf entfahren — im Tone des Entsetzens.

„Erscheint Dir die Idee so absonderlich?" fuhr der alte Mann fort. „Ich will sie als meine Enkelin oder meine Tochter bei mir aufnehmen, wie es ihr am besten zusagt. Sie soll mein einsames Leben erheitern und mit dem Sonnenschein ihrer Gegenwart erfüllen. Ich denke, sie wird mein Anerbieten nicht ablehnen!"

„Großvater, und die Welt? Wie würde die darüber sprechen?" stammelte Lady Trevor in höchster Bestürzung.

Ein stolzer Blick traf die Sprecherin.

„Ich bin fünfundsiebzig Jahre," sagte der Marquis einfach, „das Mädchen wird hingegen nicht älter als siebzehn Jahre sein. Was kann die Welt dazu sagen wollen, wenn es mir gefällt, sie zu adoptieren und als Tochter in mein Haus zu nehmen? Und das will ich! Sende mir ihre Adresse, sobald Du sie hast, Edith. Ich will jetzt zu Mr. Barker, meinem Anwalt gehen, um mit ihm über diese Angelegenheit zu sprechen."

Er erhob sich und Edith folgte seinem Beispiel.

„Apropos!" sagte der Marquis, als er die Tür schon erreicht hatte, plötzlich umkehrend. „Ich bemerkte Deine Verwirrung, als ich ins Zimmer trat, und errate den Grund derselben!"

„Unmöglich!" stieß die Lady erschreckt hervor.

„Ich sprach Dir meinen Widerwillen gegen Pulford aus, als ich Dich zu Castle-Cliff besuchte," fuhr der Marquis, der ihr Erschrecken nicht richtig deuten konnte, fort. „Es ist deshalb kein Wunder, daß Du verlegen wurdest, als ich ihn jetzt hier in Deiner Gesellschaft fand. Du solltest ihm die Tür zeigen, wenn er zu Dir kommt. Er ist ein schlechter Mensch!"

„Sie tun ihm unrecht, Mylord!" stammelte Edith, die ja wußte, daß Pulford alles erlauschte. „Er ist mein Geschäftsführer —"

„Entledige Dich seiner!" unterbrach der Marquis sie. „Gestern fragte mich jemand in meinem Klub, ob es wahr ist, daß er Dein Geliebter sei. Du kannst Dir denken, wie ich diese Frage aufnahm. Doch nun lebe wohl, Edith! Vergiß Miß Rombergs Adresse nicht!"

Kaum war der Marquis gegangen, als von der Bibliothek her Pulford eintrat und sich Lady Trevor näherte.

„Sie haben gehört, was der Marquis sagte?" fragte diese, noch zitternd vor Erregung.

„Jedes Wort, einschließlich seiner schmeichelhaften Auslassungen über meine Person," antwortete Pulford mit gerötetem Antlitz.

„Er will das Mädchen adoptieren!" rief die Lady, des andern Worte mit Absicht umgehend.

„Sollte er einen Verdacht hegen?" warf Pulford ein.

„Nein, er hat nicht die entfernteste Ahnung von der Wahrheit!" versicherte ihm die Lady. „Aber wer konnte denken, daß er so mit ihr zusammentreffen mußte? Mir ist zu Mute, als kämpfte ich gegen unsichtbare Gewalten — gegen das Schicksal selber. Bedenken Sie doch nur, was eigentlich alles geschehen ist: Das Mädchen war in der Tiefe des Schwarzwaldes verborgen; Lord Glenham mußte sie finden und sich in sie verlieben; ihr Pflegevater starb und sie kam nach England; damit Lord Leonards ihr hier in der seltsamsten Weise begegnen mußte und sie nun zu adoptieren beabsichtigt. Glauben Sie nach allediesem noch immer nicht an eine Vorsehung?"

„Ich bin versucht, daran zu glauben!" gab er zu.

„Ich auch!" sagte sie, schwer atmend. „Es ist in alledem etwas, was ich mir nicht erklären kann. Das Mädchen hat mein Anerbieten noch nicht angenommen. Wenn sie dasselbe nun ablehnte?"

„Dann müssen wir sie mit Gewalt fortschaffen!" erklärte Pulford resolut. „Ich werde jedenfalls zu morgen eine Jacht bereit halten, die sie fortbringen soll. Alles übrige wird jedenfalls noch heute im Laufe des Tages erledigt werden."

Damit ging er und Lady Trevor sagte sich, daß ihre Angelegenheit nicht in besseren Händen ruhen könne.

Und noch derselbe Nachmittag brachte ihr ein Billet von Alice, in welchem diese ihr die Annahme ihres Anerbietens mitteilte. Hätte Alice die Freude der beiden Verschworenen gesehen, als sie ihren Brief lasen, sie würde gezittert und um jeden Preis von der Welt ihre Zusage zurückgezogen haben.

„Nun ist alles gut!" rief Pulford. „Schreibe ihr, daß sie morgen nachmittag um fünf Uhr mit ihrem Gepäck und ihrer Dienerin hierher kommt. Sie wird kommen, wird wieder gehen, und dann wird sie spurlos verschwunden sein für alle, die sie kannten; selbst die geschicktesten Detektivs sollen sie nicht ermitteln können. Wir aber werden von morgen abend ab in völliger Sicherheit sein!"

Der Brief wurde durch einen Extraboten an Alice geschickt, und Pulford machte sich jetzt mit erhöhtem Eifer an die nötigen Vorbereitungen.

Inzwischen hatte Alice ihre Wirtin zu einer Besprechung zu sich bitten lassen und teilte nun auch dieser ihr Vorhaben unter Angabe der einzelnen Umstände mit.

Mrs. Thomas hörte ihr mit Staunen zu.

„Das ist ja eine äußerst günstige Umwandlung der Verhältnisse für Sie, Miß Romberg," erklärte sie. „Es tut mir ja sehr leid, Sie zu verlieren, aber es ist zu Ihrem Besten, denn so kann ich Sie doch zu Ihrem Fortgehen nur beglückwünschen."

„Ihr Haus ist mir eine zweite Heimat geworden, Mrs. Thomas," versetzte Alice. „Ich verlasse es nur ungern; aber ich fühle, daß es das beste ist, was ich für mich und Gretchen tun kann. Wenn meine Arbeit fertig ist, werde ich hierher zurückkommen und hoffe dann auf's neue in Ihrem Hause ein Asyl zu finden."

„Mein Haus wird Ihnen stets offen stehen, Miß Romberg," entgegnete Mrs. Thomas, „Sie werden mir jederzeit willkommen sein."

Mrs. Thomas wurde abgerufen und verließ das Zimmer.

„Nun will ich an Madame Linge ein Billet schreiben, welches ich ihr morgen zuschicken werde," sprach Alice. „Sie ist so freundlich gegen mich gewesen, daß ich nicht fortgehen kann, ohne sie davon zu benachrichtigen."

Während sie sich niedersetzte zum Schreiben, ging Gretchen in ihr Schlafzimmer, um ebenfalls einen Brief an Mr. Crafton zu richten, welcher wie sie hoffte, bald wiederkommen würde. In diesem Briefe teilte sie Crafton mit, daß Alice den Winter auf dem Gute der Lady Trevor in Yorkshire zubringen werde, um dort eine Anzahl schadhafter Wandtapeten auszubessern; wenn Crafton sie dort besuchen wolle, würde Fräulein Alice gewiß sehr erfreut darüber sein.

Diesen Brief gab Gretchen am andern Tage Mrs. Thomas mit der Weisung, ihn Mr. Crafton zu geben, wenn derselbe nach Fräulein Romberg fragen sollte.

Nun schickte auch noch Alice ihren Brief an Madame Linge, und dann begann die Arbeit des Einpackens. Alice besaß zwei Koffer, von denen der eine mit Kleidungsstücken, der andere mit Büchern und Bildern, welche die Zimmer des Pfarrhauses zu Schönau geschmückt hatten, sowie mit sonstigen Gegenständen gefüllt war. Den letzteren übergab sie Mrs. Thomas zur Aufbewahrung; nur den ersten nahm sie mit sich.

Halb fünf Uhr nachmittags fuhr der Wagen vor das Haus, den das Hausmädchen bestellt hatte, und Alice und Gretchen schickten sich an, hinunterzugehen. Bereits auf der Schwelle ihres traulichen Zimmers, blieb Alice noch einmal stehen, sie warf einen Blick wie zum Abschied zurück, und es überkam sie ein eigentümliches, wehmütiges Gefühl.

„Mir ist, als ob ich nicht fortgehen sollte!" sagte sie traurig. (Fortsetzung folgt.)

aus Witten den Tod gesucht und gefunden hat. Diesmal hat aber nur der junge Mann, der 22 Jahre alt war und von hier stammte, die Tat ausgeführt; das Mädchen ist davor zurückgeschreckt.

Vermischtes.

Frankfurt. Das goldene Jubiläums-Bundesschießen im vorigen Jahr scheint mit recht schrillen Disharmonien schließen zu sollen. Wenn schon nicht mit Unrecht bemängelt wurde, daß von dem gewaltigen Ueberschuß nahe 85000 ℳ in die Kasse des Schützenvereins geflossen sind, obwohl von der gesamten Bürgerschaft eine bessere Verteilung der Gelder gewünscht war, so dringt jetzt die Tatsache in die Oeffentlichkeit, daß verschiedene Mitglieder der einzelnen Ausschüsse, obgleich sie recht vermögend sind, Ehrenhonorare in Höhe von mehreren tausend ℳ gefordert und auch erhalten haben. Diese unerfreulichen Erscheinungen haben anscheinend jetzt dazu geführt, daß der verdiente Oberschützenmeister Adolf Jung zugleich mit dem ersten Schützenmeister Georg Roth ihre Vorstandsämter niedergelegt haben. (Wiesb. Tgbl.)

Leipzig. Am 18. October soll das Völkerschlachtdenkmal eingeweiht werden. Die Baukosten betragen 6 Mill. ℳ, gesammelt sind vom Deutschen Patriotenbund 5 Mill. ℳ. Für 500000 ℳ hat der Vorstand dieses Bundes die Bürgschaft übernommen, um den Bau rechtzeitig zu Ende zu führen.

Zum **Deutschen Turnfest in Leipzig** ist eine Anlage geschaffen worden, die man als die größte Kampfbahn der Welt bezeichnet. Der geebnete Platz zwischen den vier Tribünen, auf welchem die Freiübungen und Massenvorführungen stattfinden sollen, hat eine Länge von 350 m und eine Breite von 240 m. Die errichteten Tribünen bieten 30000 Sitzplätze und 30000 Stehplätze und rings um den Freiübungsplatz liegt noch eine Straße von 16 m Breite. Die Turnplatzanlage für das im vorigen Jahre in Prag stattgefundene Sokolisten-Turnfest soll annähernd so groß gewesen sein, während das Stadion in Berlin um ein Drittel kleiner ist. Man rechnet in Leipzig mit dem Besuch von 80000 fremden Turnern.

Hamburg. Der Riesendampfer Imperator der Hamburg-Amerika-Linie wurde in New-York am Sonntag zur Besichtigung gegen Zahlung von zwei ℳ Eintrittsgeld, die für wohltätige Zwecke bestimmt sind, freigegeben. 21000 Personen besichtigten an diesem Tage das Schiff.

Stettin, 24. Juni. Bei Gelegenheit des Besuches der nationalliberalen Reichstagsfraktion hielt nach der Besichtigung des Eisenwerkes Kraft Generaldirektor Grau eine Ansprache, in der er die Zusammengehörigkeit von Industrie und Landwirtschaft betonte und sich als ein warmer Freund der Arbeiter-Fürsorge bekannte, jedoch vor einer Ueberspannung des Bogens in der Belastung der Industrie mit immer neuen Ausgaben und vor gesetzgeberischen Maßnahmen, die die Disziplin in der Arbeiterschaft zu untergraben geeignet seien, warnte.

Petersburg. Der französische Flieger Brindejonc, welcher durch seinen Geschwindigkeitsflug von Paris nach Warschau Aufsehen erregte, hat in Rußland mehrere große Ueberlandflüge gemacht und wollte am Mittwoch von Reval aus über die Ostsee nach Stockholm fliegen. Wenn man bedenkt, daß vor einigen Jahren der erste Flug von Calais nach Dover über den Kanal als ein großes Ereignis gefeiert wurde, so liegt in dem Unterschied zwischen diesen beiden Unternehmungen die gewaltige Größe des Fortschrittes im Flugwesen klar vor Augen.

Der französische Flieger Brindejonc überflog am Mittwoch den 25. Juni von Reval aus die Nordsee und landete auf schwedischem Boden. Nachdem er sich über die Richtung nach Stockholm orientiert hatte, stieg er wieder auf und landete in Stockholm.

Briefkasten.

Abonnent Braach, Sheridan. Ihr Brief enthielt kein Geld, er war zudem halb geöffnet. Die Zusendung durch Postanweisung ist einfach und sicherer.

L. G. Ein fremdes Huhn dürfen Sie auf Ihrem Eigentum nicht töten, nur verjagen, können aber Schadenersatz verlangen. Der Eigentümer ist zudem gehalten, sein Federvieh einzusperren. Wenn bei dem Verjagen des Huhnes diesem ein Unfall passiert sein sollte, so können Sie dafür nicht verantwortlich gemacht werden.

Berichtigung. Wir sandten den Anschlußnehmern der Fernsprechämter Neunkirchen und Burbach ein Verzeichnis zu, in dem Folgendes zu berichtigen ist: Rudolf Hering, Holzhausen, Nr. 36, Carl Krombach, N.-Dresselndorf Nr. 37.

Todesanzeigen. Prokurist Albert Flick, Brückhöfe bei Wissen, 42 J. — Josef Knebel, Siegen, 39 J. — Robert Ginsberg, Zeppenfeld, 49 J. — Friedrich Vetter, Kredenbach-Lohn, 77 J. — Wwe. Wilhelm Schieren, Katharina geb. Flecken, Kreuztal, 60 J. — Heinrich Richstein, Littfeld, 35 J. — Beigeordneter Arnold to Berens, Betzdorf, 44 J. — Frau Katharina Haar geb. Kann, Herborn, 59 J. — Heinrich Schmidt, Eiserfeld, 74 J. — Elli Schöler, Eisern, 17 J. — Fritz Dickel, Siegen, 17 J. — Eisenbahnassistent Richard Schaller, Weidenau. — Ludwig Müller, Weidenau, 66 J. — Josef Kringe, Eckmannshausen, 18 J.



Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Morgen um 4 Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Regina Bender

im 47. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:
Witwe Karl Bender u. Geschwister.

Altenseelbach, Zeppenfeld, Ferndorf, Oberhausen, Nordenham, den 26. Juni 1913.

* Die Beerdigung findet statt Samstag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Es gefiel dem Herrn, am Donnerstag Abend 9½ Uhr im festen Glauben an ihren Erlöser unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Schwester

Frau Wwe. Karl Beichler
Johanna Sophie geb. Jud

im 65. Lebensjahre zu Sich in die ewige Heimat zu nehmen.
2. Korinther 4, Vers 17.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neunkirchen, Gross-Hettingen u. Zeppenfeld, den 27. Juni 1913.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 4 Uhr.

Danksagung.

Wir sprechen allen denen, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter hülfreich zur Seite gestanden, sowie denjenigen, welche ihr das Geleite zur letzten Ruhe gegeben haben, unsern **herzlichsten Dank** aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Weichensteller August Oerter.

Wiederstein, den 27. Juni 1913.

Nachruf.

Unserem lieben Dirigenten

Leonhard Müller

gewidmet.

Ruhe sanft! geliebter Bruder Du!
Nach mühevollem Ringen
Geniesse süsse Himmelsruh'.
Alldort auf Engelsschwingen
Entrückt bist Du dem Erdenleid
Hin in des Vaters Schooss,
Geschmückt mit Christi Ehrenkleid,
O, welch ein herrlich Loos!
Schmerzlich haben wir empfunden
Des Geschickes harte Schritte,
Dass Du, womit wir treu verbunden
Schied'st aus unserer Mitte.
Du bist nun beim Vater droben
Auf ewig, ewig aufgehoben.
Wieviel Wehmut bringt Dein Scheiden,
Geliebter Bruder, dem Verein!
Dem Du ja doch alle Zeiten
Setztest Deine Kräfte ein.
All' Dein Mühen und Bestreben
Hat der Tod zunicht' gemacht,
Uns aufs höchste Ziel zu heben
Warst Du allezeit bedacht.
Du bist nun bei Jesus Christ,
Dieser Trost ist uns geblieben,
Wo nicht Tod noch Sterben ist,
Wo nur tront ein ew'ges Lieben.
Du bist beim Vater in dem Licht,
Dieser Trost verlässt uns nicht.
Ruhe sanft im ew'gen Frieden,
Vielgeliebter Bruder Du,
Allem Schmerz bist Du hienieden
Enthoben in des Himmels Ruh',
Wo Du dann verklärt wirst steh'n,
Wenn wir Dich einst wiederseh'n.

Gemischter Chor Gilsbach.

Kräftige Sitzschemel
für Kasernen, Fabriken, Baracken, Kantinen, Werkstätten, Gesindestuben.
Wilh. Streck, Bonn
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Mietverträge vorrätig bei H. Braun.

2 Wagen geschnittenes
Buchenholz
kauft Emil Schneider.

Erdbeeren und Einmachkirschen
empfiehlt Albert Schmidt.

Fritz Carl

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an

Fritz Wiese und Frau
Hedwig geb. Braun.

Wanne i. W., 25. Juni 1913.

Danksagung.

Für das uns bei Gelegenheit des Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers überwiesene Ehrengeschenk sagen wir **herzlichen Dank.**

Die Veteranen von Zeppenfeld und Wiederstein.

Empfehle jeden Mittag **frische Milchbrödchen** auf Wunsch frei ins Haus, sowie

Kuchen und Kaffeegebäck.
Samstags
Obsttorte mit Schlagsahne
Waldbeerkuchen
Fritz Spies
Bäckerei u. Conditorei mit elektr. Betrieb.

Fort mit Waschbrett und Bürste!
Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser
waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Photo-Handlung.
Photogr. Apparate
aller Fabrikate, Grössen und Preislagen.
Photogr. Bedarfsartikel
in grösster Auswahl u. durch grossen Umsatz in stets frischer Beschaffenheit.
Versand nach auswärts gratis.
Man verlange kostenlose Zusendung meiner Preisliste.
C. H. Schmeck
Siegen, Bahnhofstr. 12—14
Telefon 491.

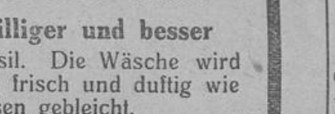
Pianos, Harmoniums,
neu und gebraucht, ständig Gelegenheitskäufe.
Lieferung auf Probe.
Hermann Kring,
Struthütten.

Wer verkauft sein Haus
eventl. mit Geschäft oder sonstigem Grundstück hier od. Umgegend? Off. unt. K. V. 7060 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Siegen.

Bollmehl
zu Futterzwecken hat dauernd abzugeben
Weißblechwerk Wissen.

Neun Achtel am Hintermarks-Hochwald, acht Achtel am Illquaden-Hochwald,
Steuergemeinde Salchendorf zu verkaufen durch
Rechtskonsulent Holz.

Brautkränze
in großer Auswahl empfehle billigst. Nach auswärts auch Auswahlsendung per Post.
Fritz Klein I
Blumenfabrik
Burbach i. W.


Erhalte Sonntag Abend eine Sendung große und kleine
Schweine
wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Ewald Beel, Altenseelbach.
Fernspr. 64.

Futterkartoffeln
pro Zentner 2 ℳ, hat noch abzugeben
Albert Schmidt.

Ullstein-Bücher
sind vorrätig bei H. Braun.


Strohhüte
spottbillig.
L. Spies
Neunkirchen
Bahnhofstraße.

Täglich frischen
Waldbeerkuchen
empfiehlt Gustav Zöllner, Wiesenstr.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind
MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel.
Auf das angelegentlichste empfohlen von **Chr. Wenzel,** Kaufhaus.

Spar- u. Darlehnskassenverein Burbach
e. G. m. u. H.
Spareinlagen werden mit 4% verzinst.
Das Kassenlokal befindet sich inmitten des Ortes im Hause des Rendanten **Diehl,** Haus Nr. 17.

Neue Kartoffeln u. Matjesheringe
empfiehlt Alb. Schmidt.

Harmonium
ganz neu,
2 Spiele 10 Register für ℳ 248.— gegen monatliche Teilzahlung von ℳ 10.— zu verkaufen.
Garantie 10 Jahre.
Rich. Langenbach,
Burbach i. W., Nr. 130.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen u. weißer schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 ₰. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 ₰ bei
Fritz Petri, Neunkirchen,
G. Schöw, Salchendorf.

Strickmaschinen
aller Systeme, m. ℳ 30—50 Anzahlung. Katalog frei.
P. Kirsch, Braunschweig.

Reise-Körbe
in allen Größen vorrätig, empfiehlt billigst
Aug. Böcking
Salchendorf.

Ein gebrauchter engspuriger
Erntewagen
40—50 Zentner Tragkraft zu kaufen gesucht von
Albrecht Höfer, Zeppenfeld.

Bergpolizeiverordnungen
betreffend Schürfarbeiten im Oberbergamtsbezirk Bonn, vom 1. April 1913, pro Heft 20 ₰, zu haben bei
H. Braun.

Neunkirchener Kriegerverein.
Sonntag, den 29. Juni und die folgenden Sonntage:
Fortsetzung des Preisschießens,
welches bei genügender Beteiligung schon am Fest beendet wird.
Der Vorstand.

Sonntag den 29. Juni nachmittags von 4 Uhr ab
Conzert am Schützenhaus.

Sportwagen
neu angekommen, als Sitz- und Liegewagen zu benutzen, zusammenklappbar, mit und ohne Gummiräder billig zu haben bei
Aug. Böcking
Salchendorf.

Der heutigen Nummer mit Ausnahme der Postauflage liegt ein Prospekt der Firma Michel Marx in Siegen bei.

Waldbeerkuchen
sowie
Michbrödchen,
täglich frisch, empfiehlt
Ernst Werlé.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
wird auf sofort gesucht von
Engelh. Steinseifer
Eiserfeld.

Ein Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Gasthof Bender, Kirchen.

Ein
Schneiderlehrling
für sofort gesucht.
Leonhard Ermert
Neunkirchen Bez. Arnsberg.

2 Ladenregale
verstellbar, wie neu,
1) 3,20 m lang und 2,75 m hoch,
2) 2,75 " " 2,40 " "
verkaufe sehr billig.
Emil Schneider.

Packpapier
zu haben bei H. Braun.

„Kornfrank"

das neuzeitliche Kaffeegetränk, ist nicht nur wohlschmeckend, sondern auch gesund. Darum sollte ihn jeder trinken.

Im Vordergrund aller Angebote

steht unser **Dienstag den 1. Juli** beginnender **grosser**

Sommerwaren-Ausverkauf.

Wir werden aus allen Abteilungen unseres Hauses mit Warenangeboten aufbieten, die vollständig aus dem Rahmen des seither gebotenen herausgehen und die documentieren sollen, dass unsere Firma tonangebend ist:

1. **in bezug ihrer Riesenauswahl**
2. **in bezug guter Beschaffenheit aller Waren**
3. **in bezug ihrer unvergleichlichen Billigkeit.**

Wir heben noch besonders hervor, dass nie zuvor ein Arrangement in diesem Umfange und mit einer solchen Preiswürdigkeit in die Wege geleitet worden ist.

Wir gwähren
10%
Extra-Rabatt
auf alle Waren.

Plaut & Daniel, Siegen

Markt 19-21-23-25.

Herdorfer Obstbauverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1912.

Activa.		Passiva.	
Grundbesitz . . .	M. 3200.—	Geschäftsanteile . .	M. 2250.—
Mobilien 20% Abzug	„ 202.50	Einzahlungen . .	„ 5546.36
Obstbäume . . .	„ 4413.76	Kassenvorschuß . .	„ 20.90
Sa.	M. 7816.26	Sa.	M. 7816.26

Mitgliederbewegung:

Bestand im Anfange des Jahres 1912 . . .	27
Abgang	0
Zugang	0
Bestand am Schlusse des Jahres 1912 . . .	27

Herdorf, den 23. Mai 1913.

gez. Heinrich Burghardt. Aug. Stinner III. Adolf Schenk.

Bergwerkspumpen

für Hand- und Kraftbetrieb, für jede Leistung und Tiefe
liefert
Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann, G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Rechtskonsulent Stolz

Neunkirchen, Cölnerstr. 79

zieht ausstehende Forderungen, auch außerhalb ein, vermittelt Hypotheken und regelt sämtliche Grundbuchsachen, fertigt Verträge jeder Art an, vermittelt An- u. Verkäufe von Haus- und Grundstücken.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Kautschukstempel,
prompt und billig **H. Braun.**

Zur Bauzeit!

Durch notwendig werdende Räumung eines Lagerplatzes geben wir bei sofortigem Bezuge

einige Hunderttausend
Ia. Schlacken-steine (weiß)
billigst unter **günstigsten Bedingungen** ab.

Haigerer Hüttengesellschaft, Haiger.

J. C. König & Ebhardt's
neuestes
Lose-Blätter-Buch

übertrifft durch Einfachheit des Verschlusses alle Systeme

Ein Musterbuch liegt in meinem Geschäftslokal zur Ansicht aus, auch wird dasselbe auf Verlangen vorgelegt.

H. Braun.

Salizilpergament
zu haben bei **H. Braun.**

Ein
Oetker-Pudding

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Als Nachspeise ist er eine wohlschmeckende Erfrischung, die jedermann willkommen ist. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, einer Frucht- oder Vanille-Sauce angerichtet, wird jede Hausfrau Ehre damit einlegen.

Für die Kinder gibt es wohl kein besseres Nahrungsmittel, um so mehr, als der in Dr. Oetker's Puddingpulvern enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk die Bildung kräftiger Knochen günstig beeinflußt. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren.